© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 21. Regensburg, am 7. Juni 1826.

I. Reisebericht.

Reise durch einen Theil der Schweizer Gebirge; von Hrn. Apotheker Carl Stein in St. Gallen.

(Beschluſs.)

II. *Reise über den Rigi, Brünig, Grimsel und Gemmi.*

Den 13. Juli 1824 eilte ich über Zürich und den Albis, — wo ich häufig *Orchis odoratiss. et albida*, gegen Zug: *Campanula Rapunculus* und auf Aeckern *Caucalis grandiflora* bemerkte — dem Rigi zu. So unbeschreiblich schön und belohnend die Aussicht ist, so wenig Auszeichnung verdient er in botanischer Hinsicht: einzig wächst auf seiner nördlichen Seite ungemein häufig *Gentiana purpurea* mit *Arnica montana* und auf seinem südlichen Abhang schöne Exemplare von *Orchis globosa* und *Pedicularis foliosa* — übrigens bloſs die allgemeinen Alpenpflanzen. — Auf dem anmuthigen, dem See entlang führenden Wege wächst *Jasione montana* — die ich sonst in der Schweiz noch nicht bemerkt habe. Ich wandte mich gegen den Pilatus, und stieg nach der Brüntlenalp hinauf und durchs

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03543-0331-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Widderfeld wieder nach Alpnach hinab, allein die Vegetation hatte sich hier noch durchaus *gar nicht* entwickelt, und da mir die Zeit nicht gestattete, eines der zahlreichen Felshörner des Pilatus zu erklimmen, so mufste ich mich diesmal mit der schönen Fernsicht begnügen.

Der Sarner- und Lungernsee machen das sich gegen den Brünig hinaufziehende Thal sehr freundlich, (hier Dipsacus pilosus) *auf* dem Brünig *Hieracium blattarioides;* am waldigen Abhange gegen Meyringen: *Asperula taurina* und *Ajuga genevensis.* Von Meyringen aus nahm ich einen Führer und Träger bis über die Grimsel mit, dessen Billigkeit und Lokalkenntnifs ich allen Reisenden empfehlen kann: er heifst Johannes Bannholzer und ist Familienvater. Von hier bis Guttannen, wo mich ein furchtbares Gewitter überraschte, dessen Donner ein vielfaches Echo wiedergab, *) sah ich häufig *Astrantia minor,* und vom Felsen herab hieng *Saxifraga pyramidalis.* — Auf den *sehr* heifsen Tag folgte eine sehr kalte Nacht, und am folgenden Tage dauerte gröfstentheils der kalte Regen und Nebel fort, ja, als ich am 20. Juli des Morgens von dem Grimsel-Hospital aufbrach, lag mehr denn Fufshoch frischgefallner Schnee, wodurch mir Aussicht wie botanische Ausbeute vereitelt wurde, doch über die Höhe der Meyenwand **) gekommen,

*) Es war am 18. Juli, wo in dem gröfsten Theil der östlichen Schweiz nach drückender Hitze furchtbare Gewitter tobten.

**) Meyen heifst hier soviel als Sträusser, Blumen, also: Blumenwand! welch ein einladender Name für Botani-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03543-0332-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

durchbrach endlich Phöbus den dichten Nebel, und der plötzlich hinweggezogene Schleyer eröffnete dem Blick: zur Linken den Rhone-Gletscher und die Furka, nach vorn den hohen Gries mit der sich nach dem Simplon hinunterziehenden Gebirgskette, und tief zu den Füfsen schlängelte sich die eben entsprungene Rhone. Unter dem frischgefallenen Schnee hervor leuchtete die schwefelgelbe Corolla der *Anemone apiifolia* in kleinen (niedrigen) Exemplaren hervor, welche tiefer, dem Gletscher nähen, gröfser wurden. Mit Recht hat DeCandolle sie als Varietät mit der *alpina* vereinigt. Ich sah hier, wo diese Varietät in ungeheurer Menge wächst, — Exemplare, deren Corolle, dem Verblühen nahe, so gebleicht war, dafs man sie kaum noch von der gewöhnlichen unterscheiden konnte: dennoch sah ich die eigentliche weifsblühende hier nirgends: ist hier der Stand auf Urgebirge einzig die Ursache der Veränderung, oder tragen auch climatische Verhältnifse dazu bei? Wenigstens wurde sie, so viel mir bekannt ist, in der Schweiz noch nirgends, als in der Gotthardtskette und im Ober-Engadin gefunden, welche beide aus Urgebirg bestehen. **)

---

ker! Rhododendron (das hier oft weifsblühend vorkommen soll) wozu sich tiefer Alnus viridis gesellt, ist das einzige Gesträuch.

**) Fälschlich wird in einem der frühern Bände der Flora die A. apiifolia von Dr. Meyer als Bürgerin der Appenzeller Alpen angegeben, ich weifs nicht, ob die A. vernalis, die darin und zwar auf dem Rofslen vorkommt, mit ihr verwechselt worden ist, oder was sonst zu dieser unrichtigen Angabe Veranlassung gegeben hat, eben so wenig kommt die Veronica fruticulosa darin vor,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03543-0333-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dazu kommt noch, dafs die *gelbe Färbung* der Blüthen hier noch bei mehreren andern Pflanzen hervortritt: so findet sich hier *Luzula lutea* und *Pedicularis tuberosa* ebenfalls so häufig, dafs diese 3 Pflanzen dem Bergabhang gleichsam den Haupt-Charakter aufdrücken, so dafs man geneigt wird anzunehmen, dieser Boden und diese örtlichen Verhältnifse seyen vorzugsweise zur Hervorbringung

---

was bis jetzt darin aufgefunden worden ist, gehört alles zu V. saxatilis: dagegen enthalten die Appenzeller Alpen viele sehr interessante Pflanzen, und es dürften noch manche zu entdecken seyn, denn, obgleich ich seit 4 Jahren jeden Sommer mehrere Reisen darin gemacht habe, und sie vor mir schon so oft besucht worden sind, so habe ich und auch Andere, dennoch jedes Jahr etwas Neues gefunden: so z. B. fand ich am Ochali die so seltene Arabis coerulea, auf dem hohen Ninderi die Potentilla brauniana und Salix herbacea, am Manns: Sonchus coeruleus und Selinum montanum; ferner Empetrum nigrum, Mespilus Chamaemespilus, Salix arbutifolia et hastata, Gnaphalium norwegicum, Coronilla minima, ferner: auf der Kreyalp Sibbaldia procumbens, Gnaphalium pusillum, Epilobium alpinum und Hieracium pumilum et angustifolium etc. Hr. Dr. Custer fand auf dem Gyrenspitz Apargia Taraxaci und Galium baldense, in der Wagenlucke Luzula glabrata (die mir übrigens in L. spadicea überzugehen scheint) etc. — Zu den selteneren gehören gewifs auch Draba pyrenaica, Centaurea rhapontica, Senecio abrotanifolius nebst vielen andern: dabei bieten die Appenzeller Alpen die grofse Bequemlichkeit dar, dafs man am Fufs derselben in dem Weifsbad sehr gutes Quartier findet, von welchem aus man sehr bequem seine Wanderungen unternehmen kann, ich darf dazu mit Recht allen Botanikern den Wurzelgräber Rutz (in der Gegend unter dem Namen des „Wurzelmannli" bekannt,) nicht nur als guten Führer, sondern auch als mit dem speziellen Standorte der Pflanzen sehr gut bekannten Mann anempfehlen, und wünsche dadurch zu häufigerm Besuch dieser Alpen, deren Bewohner durch ihren Frohsinn und natürlichen treffenden Mutterwitz nicht minder interessant sind, aufzumuntern.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03543-0334-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von *gelb*blühenden Pflanzen geeignet; auf gleiche Art scheint *Saxifraga angustifolia* durch den Standort (M. Rosa) aus *S. androsacea* entstanden zu seyn, von welcher sie sich ausser der *gelben* Farbe der Blüthe wenig zu unterscheiden scheint.*) — Ich hatte eine herrliche reiche Ausbeute: *Hier* schmückte *Anthericum Liliastrum* und *Trifolium alpinum* einen rasigen Abhang, gemischt mit *Pedicularis tuberosa*, *dort* blühten: *Ajuga alpina* mit rothen grossen *Bracteen*, ziemlich stark behaart (nach Hegetschweilers Flora müfste es daher vielmehr A. pyramidalis seyn?) — *Achillea moschata*, *Sempervivum anachnoideum et montanum*, *Androsace Chamaejasme*; nahe am Gletscher zwischen Felsentrümmern: *Ranunculus pyrenaicus*, *Ornithogalum sylvaticum*, (auf hartem felsigen Boden) und diese Felsblöcke als hohes Gesträuch bekleidend: *Salix arenaria*, (sehr häufig); *Primula ciliata Schr.* war auch hier schon gröfstentheils verblüht, so wie sie es durchaus auf der andern Seite der Grimsel war. — Von Chandeck (einem der schönsten Wasserfälle der Schweiz) bis über die Grimsel hatte ich übrigens noch folgende Pflanzen gefunden: vorzüglich grofse und schöne Exemplare von *Saxifraga stellaris*, die kleine einblüthige *Soldanella alpina*, *Cardamine resedifolia*, (sehr sparsam) *Trifolium ochro-*

*) Dies Alles ist in der Uebersicht der Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in St. Gallen durch die vollkommen unverständlichen Worte: „der Verf. bemerkte eine besondere gelbe Färbung der Blumen dieser so wie andrer Pflanzen an diesen Stellen" wiedergegeben.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03543-0335-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

leucum von dem bei der Teufelsbrücke gefundenen, welches ich für *T. noricum* halte — allerdings ziemlich verschieden, dagegen mit dem der Dresdner Flora fast vollkommen übereinstimmend, das, was ich für *T. noricum* angesprochen habe scheint sich mir dem *T. pratense* etwas zu nähern; ferner: *Luzula nivea, spadicea, glabrata* und *maxima var. alpina* (L. spadicea und glabrata scheinen mir in einander überzugehen,) *Chaerophyllum alpinum Vill. variat. caule et petiolis hirsutis et glabris, Poa serotina Schrad. varietas? fol. latiss. et vaginis latoeompressis, Eriophorum capitatum* etc. Ich hatte noch einige Stunden für den heutigen Tag zu machen, und mufste daher den Rückweg vom Gletscher und seinen pflanzenreichen Umgebungen antreten: die Meyenwand hatte auch bei mir ihren alten Ruf bewährt, wenn mir schon neidisch der Schnee die obere Hälfte geraubt hatte; ich folgte dem Lauf der Rhone am südlichen Fufs der Grimsel, begleitet von *Sempervivum arachnoideum* etc. und sammelte an einzelnen Granitblöcken noch *Saxifraga cuneifolia, Cerastium arvense β alpinum* (glabrum, erectum) und wie grofs war meine Freude, als ich jetzt aus allen Felsenritzen und Mauern hervor eine zahllose Menge der *Saxifraga aspera* in ihrer schönsten Blüthe herunterhängen sah! Die schmale Strasse ist hier nämlich auf beiden Seiten durch kleine Mauern geschützt, und da ist nun die obere an dem Berg anliegende Mauer ganz mit dieser niedlichen und seltenen *Saxifraga* bekleidet, welcher es hier an Feuchtigkeit nicht mangelt, dennoch sieht man auch hier den deutlichen Einflufs,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03543-0336-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

welchen der leichtere oder schwierigere Zutritt der Sonnenstrahlen ausübt.

Erfreut begrüfste ich in der *Potentilla rupestris* einen alten Bekannten der Dresdner Flora. Ungemein häufig steht hier auf den Wiesen *Phyteuma orbiculare varietas: spica ovata*, (= Ph. ellipticum Vill.?) deren Habitus und Blätter mir zu beweisen scheinen, dafs sie zu jener gehöre; sie findet sich schon auf der andern Seite der Grimsel, und wenn ich mich nicht irre, so sah ich schon bei Luzern den Blüthenschopf etwas in die Länge gezogen. Am Rhone-Ufer: *Biscutella laevigata* mit sehr grossen breiten Blättern; bei Münster *Sisymbrium pyrenaicum* (bei welcher Pflanze man, wegen ihrer siliculae ovatae, nicht leicht auf den Gedanken geräth, sie unter Sisymbrium suchen zu müssen). — Als ich am 21. Juli des Morgens von Münster aufbrach, waren die herrlichen grünen Matten und fetten Wiesen stark bereift, und es war empfindlich kalt, auf ihnen fand ich *Campanula rhomboidea*, und bis Briegg noch folgende Pflanzen: am Felsen *Campanula spicata* (eine herrliche Zierpflanze!) nebst *Saponaria ozymoides*, an einem der wenigen Fruchtäcker *Cynosurus echinatus*, bei Lax: *Achillaea setacea* und *tomentosa*, *Veronica spicata*, *Gypsophylla Saxifraga*, *Echinospermum Lappula*, *Gnaphalium arvense*. Unterhalb Lax, wo Kalkschiefer herrschend wird, der sich überall stark verwittert zeigt, erscheint sehr häufig *Hieracium statycefolium*, das den Wanderer bis Leuk nicht wieder verläfst; noch fand ich *Hieracium paradoxum Schultes*, *Pilo-*

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03543-0337-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sella β, *peleteriana Gaud.*, *Onopordon Acanthium*, (noch nicht blühend,) *Cheiranthus erysimoides* in Gröfse und Blattform sehr variirend, *Stachys recta*, *Lactuca perennis*, *Digitalis lutea*, *Hyosciamus niger*, (sonst nicht häufig in der Schweiz) *Sedum saxatile et reflexum*, *Hippophae rhamnoides*, und nahe bei Briegg: *Ononis Natrix*. Zwischen Briegg und Fischbach, wo ein aus einer Thalschlucht hervorkommender Bach eine Menge Geschiebe und Sand abgesetzt hat, findet sich *Epilobium angustissimum*, *Astragalus pilosus!* *Ononis Natrix*, *Helianthemum vulgare* β, *incanum*; auf Wiesen: *Ophrys Monorchis*; an Felsen: *Campanula rotundifolia varietas?* (multiflora, corymbosa). An den Weinbergsmauern von Leuk: *Isatis tinctoria*, *Astragalus Onobrychis*, *Medicago sativa*. Oberhalb des düstern Fleckens Leuk auf dem Wege nach den berühmten Bädern: *Xeranthemum annuum*, *Centaurea Stoebe*, *Globularia vulgaris*, *Ononis Natrix*, *Linum tenuifolium* und von *Lotus corniculatus* die auffallendsten Varietäten: β, *villosus* und γ, *glaucus*, *minimus* meist nur zweiblüthig und ganz einfach.

Auf den fetten Matten bei den Bädern erheben sich, ihrer Schönheit bewufst, hoch über die andern Wiesenpflanzen: *Gentiana lutea* und *Phyteuma nigrum*, auch wachsen hier: *Arctium personata* und *Anthericum Liliago*.

Ich bestieg die sogenannten 7 Leitern, welche senkrecht mittelst hölzerner Klammern am Felsen befestigt sind, und mittelst welcher man auf einen ziemlich hohen steil abgestürzten Bergrücken ge-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03543-0338-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

langt, der reiche, fette Alpweiden hat, und auf welchem ein kleines Sennhüttendorf befindlich ist; hier wächst nebst *Gentiana lutea* und andern auch *Hippochaeris maculata* in ein und zweiblüthigen Exemplaren. Geht man den sanft ansteigenden Bergrücken weiter hinauf durch eine dünne Nadelholz-Waldung, so gelangt man auf die freye Höhe, wo häufig *Pedicularis tuberosa* in kleinen Exemplaren (vielleicht P. adscendens Schleicher?) wächst; und von welcher aus man eine der herrlichsten Gebirgs-Ansichten, die man sich nur denken kann, geniefst, *ein* Blick übersieht die ganze ungeheuere Gebirgskette vom M. Rosa bis zum Montblanc, den St. Bernhard (?) mit seiner thurmähnlichen Felsenkuppe in der Mitte! —

Auf der südlichen Seite der Gemmi fand ich nebst *Aretia helvetica*, *Saxifraga muscoides*, *Cistus alpestris*, *Saxifraga oppositifolia* und dergleichen in den höhern Alpen nicht seltenen Pflanzen, auch *Potentilla minima Haller fil.*, *Galium baldense* und *lucidum Allioni*, (letzteres nach Hrn. Hofrath Kochs Bestimmung; ich hatte es, zufolge der in Hegetschweilers Flora gegebenen Beschreibung für G. cinereum All. gehalten! es ist hier aber ein schrecklicher Wirrwarr in den Synonymen, denn: einerseits soll nach der von Hrn. von Uichtritz in der Flora mitgetheilten Beobachtung Bertoloni's G. lucidum All. eine schmalblättrige Varietät von G. Mollugo seyn, allein so wenig ich ein Freund vom Trennen und Spalten bin, so kann ich dennoch nicht zugeben, dafs meine an der Gemmi gefundene

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03543-0339-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Pflanze zu G. Mollugo gehöre; doch noch nicht genug! auf der andern Seite ist nach Koch G. scabrum Jacq. eines der vielen Synonyme des G. lucid. All., nun ist aber nach Hegetschweilers Flora — auf deren Autorität sich freylich nicht grofs bauen läfst, da sie ohne kritische Sichtung Alles zusammengetragen hat, was sich ihr darbot — G. scabrum Jacq. = scabrum Suter, dessen Beschreibung nicht nur mit dem erwähnten gar keine Aehnlichkeit hat, sondern welches sogar nach Hagenbachs Flora von G. Bocconi nicht verschieden und Varietät von G. pusillum L. Sm. ist! So hätte es denn 2 Mütter zugleich gefunden, von denen wie es scheint, keine die ächte ist, wer findet aus allen diesen Widersprüchen die Wahrheit heraus? Meine Pflanze unterscheidet sich durch den stahlblaugrauen Anlauf des unten holzigen Stengels, und die am Rande schwach zurückgerollten Blätter.). — Auf der nördlichen Seite der Gemmi fand ich *Sedum repens*, *Salix herbacea et serpillifolia*, (ob diese nur Varietät von S. retusa ist, kann ich nicht entscheiden, hier sah ich keine Uebergänge,) ebenfalls *Potentilla minima* und *alpestris Hall. fil. Varietas Sabauda*; ich kann *Seringe* nicht beistimmen, wenn es erstere für Varietät der zweiten erklärt, und den Uebergang durch die bemerkte Varietät *Sabauda* gebildet hat; hier, wo beide neben einander vorkommen, wird die Vergleichung sehr leicht: wenn letztere schon sehr klein und mit bisweilen nur 3zähligen Blättern vorkommt, so ist sie dennoch sehr deutlich und bestimmt — vorzüglich durch die Blume —

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03543-0340-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von der *P. minima* verschieden, welche letztere hinsichtlich der Farbe und Gröfse ihrer Blumenblätter vielmehr der *P. verna* nahe steht, und daher dürfte Wallroth noch eher Recht haben, wenn er die *P. minima H.* (brauniana Hoppe) für Varietät der *verna* erklärt, dennoch scheint sie mir, so lange nicht wirkliche deutliche Uebergänge aufgefunden werden, auf das Recht einer eigenen Species Anspruch zu haben. Eher noch wäre ich geneigt, die *Potentilla alpestris Hall. fil.* mit ihren Varietäten *crocea*, *salisburgensis*, *filiformis* und *Sabauda* für eine Unterspecies (Alpen-Varietät) von der *P. verna* zu halten, denn ich fand schon in der *Subalpina* Exemplare der letzteren, die sich der *P. alpestris Varietas filiformis* ziemlich nahe anschliessen. Am Ufer des Taubensees, wo noch viel Schnee lag, fand ich *Gentiana verna*, sehr klein mit fast rhombenförmigen etwas glauken Blättern; beim Zoll- und Wirthshaus Schwarenbach wächst dann die eigentliche *Potentilla alpestris*, (wohl achtmal so grofs als die Varietät Sabauda). Ferner fand ich *Salix retusa Varietas: fol. non retusis, serratis, tenuioribus*, so wie *S. arbutifolia* und *arbuscula*, letztere und *hastata L.* scheinen mir, nachdem ich sie an vier verschiedenen Orten beobachtet habe, nicht spezifisch verschieden zu seyn, auch beruht der Hauptunterschied nur in den glatten oder behaarten Bälgen, was aber nach Koch's Beobachtungen (womit die meinigen vollkommen übereinstimmen,) bei den Weidenarten kein konstantes Merkmal liefert. Am Fufs der Gemmi gegen Kandersteg

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03543-0341-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

finden sich häufig *Gentiana bavarica*, *Saxifraga cuneifolia*, *Silene quadridentata*, und *Carex firma* etc. —

Von Frutigen wandte ich mich rechts hinüber nach dem Dorfe Kien, stieg gegen das Kienthal aufwärts, verliefs es dann, es rechts lafsend, wieder, und folgte dem Laufe eines Baches aufwärts, wo ich dann nach einigen Stunden auf eine Alp kam, die hinten und auf beiden Seiten durch hohe Berge eingeschlossen ist, von der hintern Wand stürzen 3 Bäche herunter, artige Fälle bildend, die sich unten vereinigen, ich übernachtete in der Sennhütte, um am folgenden Morgen in Begleitung eines Sennen über den Grat nach Lauterbrunnen hinüber zu steigen; auf dem Wege dahin hatte ich *Veronica fruticulosa* gefunden. Auf der obern Alp, zu welcher es jäh aufwärts geht, blühte *Viola calcarata* in solcher Menge, dafs die ganze Luft mit Wohlgeruch davon erfüllt war, wie ich es zuvor noch nie bemerkt hatte. Auf der Höhe des Grates konnte der heftige Wind, welcher kaum das Aufrechtstehen erlaubte, mich dennoch nicht abhalten, die schöne, auf dem übrigens ganz nakten Felsengrate hier wachsende *Saxifraga biflora* eiligst einzusammeln und reich damit beladen, fuhr ich seelenvergnügt das lange steile Schneefeld, das sich von hier gegen Lauterbrunnen hinunterzieht, hinab: dies war denn ein herrlicher Beschlufs meiner botanischen Ausbeute auf dieser Reise. Noch genofs ich vom Pletschberg aus, von welchem der Staubbach herunterfällt, eine herrliche Aussicht, den tief zu Füfsen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03543-0342-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

das enge Lauterbrunnenthal lag die Jungfrau mit dem Mönch gerade vor mir in ihrer ganzen Herrlichkeit und Majestät.

Reich an Pflanzen und schönen Erinnerungen kehrte ich über Unterseen und Brienz nach St. Gallen zurück.

II. Bemerkungen.

1. Wie sehr Pflanzen ihren Nutzen in der allgemeinen Haushaltung der Natur bewähren, ohne eben nur zur Nahrung und Kleidung zu dienen, davon giebt *Zostera marina* einen Beweis, von welcher Martens in seiner Flora veneta S. 550. folgendes anführt: Die *Zostera marina* bildet sehr ausgedehnte submarine Wiesen in den Lagunen und in der offenen See in der Nähe der Flufsmündungen. Diese grofsen Zosterabüsche, von den Fischern Bari genannt, sind der Lieblingsaufenthalt der Gó, der Aaale und einer zahllosen Menge *Crustaceen*, *Mollusken* und *Zoophyten*. Ihre schönen grünen Blätter wimmeln von leuchtenden *Nereiden* und blumenähnlichen *Actinien*. Das Meer wirft diese Pflanze in grofsen Haufen an den Strand, wo sie den Eidechsen und Insekten zum Zufluchtsorte dienen. Zuweilen findet man auch die haarigen von *Alkonien* und *Spongien* umgebenden Wurzelstämme. In Venedig benutzt man die Blätter seit alten Zeiten zum Einpacken des Glases, in Deutschland neuerlich zum Ausfüllen der Matratzen und Sophas.

2. Es ist eben so nachtheilig für die Kenntnifs der Gewächse, als für die Beseitigung überflüssiger Nomenclatur, wenn Pflanzenarten für Halb-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03543-0343-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1826

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Stein Carl Friedrich

Artikel/Article: Reisebericht 321-333